

## Ausgewählte Studienergebnisse zur Tiergesundheit

### MILCHKÜHE

Autoren/ Hochschule/	Titel der Studie	Jahr	Kurzbeschreibung	Ergebnisse
Benno Waurich, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/Margret Roffeis <sup>1</sup>	Hohe Milchleistungen und gesunde Euter. Ergebnisse aus den RBB-Testherden	2013	Erfassung von Krankheitsdaten in 47 brandenburgischen Betrieben mit insgesamt mehr als 30.000 Milchkühen.	Der Anteil der Kühe, die innerhalb eines Jahres NICHT am Euter oder an ihren Gliedmaßen erkrankten, lag bei nur 8,6 bis 13 %. Umgekehrt bedeutet das: <b>Rund 90 % der Milchkühe wurden im Jahresverlauf krank, und zwar je eher, je höher ihre Milchleistung war.</b> Die Autoren zeigen, dass alleine während der ersten Laktation (Milchphase) Erkrankungshäufigkeiten von 41 % (Bewegungsapparat), 25 % (Euter), 31 % (Fruchtbarkeit) und 3 % (Stoffwechsel) zu finden waren.
Benno Waurich u.a., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg <sup>2</sup>	Mortellaro-Monitoring in Testherden	2015	Untersuchung an 6.000 Milchkühen in 6 Betrieben während 3 verschiedenen Zeitpunkten bezüglich der <b>Zehenhautentzündung</b> „Mortellaro“.	Nur etwas mehr als die Hälfte der Kühe hatte keinen Befund. Rund 5 % der Tiere litten unter Mortellaro in ihrem akuten Stadium, <b>bei rund 40 % war die Krankheit bereits chronisch ausgebildet.</b>
Holger Martens, Freie Universität Berlin <sup>3</sup>	Stoffwechselbelastung u. Gesundheitsrisiken der Milchkühe in der frühen Laktation	2015	Aufsatz im Fachmagazin „Tierärztliche Umschau“ des ausgewiesenen Kuhexperten, der die stark gestiegene Milchleistung als Risikofaktor sieht.	Mehr als die Hälfte der <b>Milchkühe – fast 57 % – war 2014 pro Laktation (Milchphase) krank:</b> 21,5 % litten unter Fruchtbarkeitsstörungen, 14,2 % unter Eutererkrankungen, 11,1 % unter Klauenerkrankungen, 3,5 % an Stoffwechsel-

<sup>1</sup> [http://www.rinderzucht-bb.eu/fileadmin/user\\_upload/pdf/Service/Milchrindtag\\_2013/milchrindtag\\_2013\\_dr\\_roffeis\\_eutergesundheit.pdf](http://www.rinderzucht-bb.eu/fileadmin/user_upload/pdf/Service/Milchrindtag_2013/milchrindtag_2013_dr_roffeis_eutergesundheit.pdf),

[http://www.landw.uni-halle.de/prof/tierzucht/191442\\_1483899/](http://www.landw.uni-halle.de/prof/tierzucht/191442_1483899/), zitiert nach Wissenschaftlicher Beirat des BMEL

<sup>2</sup> [http://www.rinderzucht-bb.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/milchrindtag/2015/05\\_Waurich\\_Mortellaro\\_20160105.pdf](http://www.rinderzucht-bb.de/fileadmin/user_upload/pdf/milchrindtag/2015/05_Waurich_Mortellaro_20160105.pdf)

<sup>3</sup> liegt foodwatch vor

				und 6,7 % unter sonstigen Erkrankungen. Rund 20 % der Milchkühe pro Jahr gehen wegen dieser Krankheiten frühzeitig zum Schlachter. Die Zahl der jährlichen Todesfälle schätzt der Autor auf 3 bis 5 %.
Sabine Dippel, Universität für Bodenkultur (Wien) u.a. <sup>4</sup>	Lahmheiten u. Integumentschäden bei Milchkühen in Liegeboxen-Laufställen	2009	Untersuchung an Milchkühen in Deutschland und Österreich. Lahmheit ist in Deutschland nach Euterentzündungen und Unfruchtbarkeit die dritthäufigste Abgangsursache bei Milchkühen. Zudem beeinträchtigen Lahmheiten das Wohlbefinden der Kühe und sind deshalb tierschutzrelevant.	Die Untersuchung ergab <b>Lahmheitshäufigkeiten von 0 bis 81 %</b> . <b>D.h. in manchen Herden lahmten vier Fünftel aller Tiere. Im Median war damit jede dritte Kuh lahm.</b>
A. Sundrum, Universität Kassel u.a. <sup>5</sup>	IMPRO (Impact matrix analysis and cost-benefit calculations to improve management practices regarding health status in organic dairy farming)	2016	In dem von der EU geförderten vierjährigen Forschungsprojekt (2012-2016) arbeiten Partner aus 6 Ländern unter der Koordination der Universität Kassel zusammen. Sie untersuchten u.a. den Gesundheitszustand von Milchkühen in rund 200 Öko-Betrieben in Frankreich, Deutschland, Spanien und Schweden.	Bei verschiedenen Gesundheitsparametern fanden die Forscher hohe Werte, wie sie auch in der konventionellen Milchviehhaltung in der Fachliteratur beschrieben werden. Dabei waren die Unterschiede zwischen den Ländern weniger gravierend als die Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben ein- und desselben Landes: <b>So wurden z.B. in Deutschland im Durchschnitt (Median) bei ca. 20 % der Milchkühe eines Betriebes Lahmheiten anhand eines Lahmheitsscores ermittelt, allerdings variierte der Anteil lahrender Kühe je nach Betrieb zwischen 0 und 79%</b> (in Schweden nur zwischen 0 und 25%). <b>Fruchtbarkeitsstörungen wurden bei den deutschen Betrie-</b>

<sup>4</sup> zitiert nach Wissenschaftlicher Beirat des BMEL (Dippel S, Dolezal M, Brenninkmeyer C, Brinkmann J, March S, Knierim U, Winckler C (2009): Risk factors for lameness in freestall-housed dairy cows across two breeds, farming systems, and countries. Journal of Dairy Science 92: 5476-5486.)

<sup>5</sup> liegt foodwatch vor

				<p>ben im Schnitt bei <b>36 %</b> der Tiere diagnostiziert (min. <b>4 %</b>, max. <b>64 %</b>), Stoffwechselstörungen bei <b>11 %</b> (min. <b>3 %</b>, max. <b>45 %</b>). Euterkrankungen, für die eine erhöhte Milchzellenzahl ein Indikator ist, wurden in den deutschen Öko-Höfen sogar bei mehr als der Hälfte aller Kühe gefunden: <b>54 %</b> (min. <b>25 %</b>, max. <b>74 %</b>). In Frankreich waren im Schnitt noch mehr Kühe euterkrank (56%) mit Schwankungen von 26 % bis 88 %, in Spanien sogar durchschnittlich 58 % (min. 37%, max. 94 %). Alle Betriebe vermarkten ihre Milch unter dem gleichen Öko-Label.</p>
--	--	--	--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**SCHWEINE**

Autoren/Hochschule	Titel der Studie	Jahr	Kurzbeschreibung	Ergebnisse
Manfred Gareis u.a., Ludwig-Maximilians-Universität München <sup>6</sup>	Prävalenz von Hilfschleimbeuteln (Bursae auxiliares) und Klauenverletzungen bei Mastschweinen zum Schlachtzeitpunkt	2016	In der Studie wurden in vier Schlachthöfen in Süddeutschland 1.016 Mastschweine untersucht, 948 aus konventioneller Haltung auf Spaltenboden, 58 aus ökologischer Haltung auf Betonboden mit Stroh. Die Tiere waren rund sechs Monate alt.	Die erhöhte Beanspruchung der Gelenke von Mastschweinen kann zu so genannten <b>Hilfschleimbeuteln</b> führen, <b>die schmerzhaft sind</b> . Für ihre Entstehung werden u.a. <b>Spaltenböden</b> ohne Einstreu wie z.B. Stroh verantwortlich gemacht. Resultat der Studie: <b>Nur 8,2 % der konventionell gehaltenen Tiere hatten keinen Befund</b> , die restlichen hatten zu 47,7 % geringe Veränderungen (Grad 1) und zu 43,4 % mittlere Veränderungen (Grad 2). 0,7 % hatten bereits blutige oder ulzerierte/geschwürige Haut (3. Grad). Bei den Schweinen aus Ställen mit Stroh waren 86,2 % ohne jeden Gelenkbe-

<sup>6</sup> <http://vetline.de/praevalenz-von-hilfsschleimbeuteln-bursae-auxiliares-und-klauenverletzungen-bei-mastschweinen-zum-schlachtzeitpunkt-ergebnisse-einer-studie-an-vier-schlachthoefen/150/3216/95553/>

				fund, die restlichen 13,8% hatten Grad 1. Ökologische Haltung sorgt nicht automatisch für höhere Tiergesundheit, hier zeigt die Studie allerdings, dass mit einer relativ einfachen, aber arbeitsintensiven Maßnahme – Stroheinstreu – viele Tiere eine bessere Chance auf ein schmerzfreieres Leben haben.
M. Ebke u. A. Sundrum, Universität Kassel, vom Bundeslandwirtschaftsministerium gefördert <sup>7</sup>	Qualitätssicherung in der ökologischen Schweinemast	2004	Ausgewertet wurden Schlachthofbefunde von fast 4.000 Schweinen aus 21 Öko-Betrieben und von 46.500 Tieren aus konventioneller Haltung.	Die Autoren fanden, dass <b>nur 19 % der Schweine aus Öko-Haltung ohne Krankheitsbefund waren, in der konventionellen Haltung waren 23,5 % der Tiere ohne Befund. Von den Öko-Schweinen hatten 64 % (konventionell 43 %) Auffälligkeiten an der Leber</b> , meist wegen wandernder Parasitenlarven. <b>Bei den Lungen der Öko-Schweine waren 53 % auffällig (konventionell 59%)</b> . Auch hier ist das Alter der Tiere interessant: Sie waren im Schnitt nur 150 Tage gemästet worden – und dennoch massenhaft krank. In einer Punkte-Bewertung der 21 Öko-Betriebe entsprechend der Tiergesundheit erreichten nur 2 Betriebe einen „guten“ Status, in 8 Betrieben war die Tiergesundheit „mäßig“, in den restlichen 11 wurde sie als „schlecht“ eingestuft.
Friedrich-Löffler-Institut <sup>8</sup>	Kastenstandhaltung von Sauen im Deckzentrum	2015	Zusammenfassung des Bundesforschungsinstituts für Tiergesundheit über wochenlange <b>Haltung von Muttersauen in Kastenständen</b> , die nur wenig größer sind als die Tiere selbst.	„Haltung in Kastenständen bedeutet für Sauen eine erhebliche Einschränkung verschiedener Verhaltensweisen und birgt Risiken für Aspekte ihrer Gesundheit.“ Die Haltung entsprechend der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung erscheine „in der Praxis kaum umsetzbar.“

<sup>7</sup> Abstract: <http://orgprints.org/3793/1/3793.pdf>

<sup>8</sup> Kastenstand-Friedrich-Löffler.pdf, abzurufen unter [https://www.fli.de/de/aktuelles/kurznachrichten/neues-einzelansicht/?sword\\_list%5B0%5D=kastenstand&sword\\_list%5B1%5D=sau&tx\\_news\\_pi1%5Bnews%5D=48&cHash=6879b9dcae44a726d1774c3c9c510e31](https://www.fli.de/de/aktuelles/kurznachrichten/neues-einzelansicht/?sword_list%5B0%5D=kastenstand&sword_list%5B1%5D=sau&tx_news_pi1%5Bnews%5D=48&cHash=6879b9dcae44a726d1774c3c9c510e31)

Lis Alban et al., Danish Agriculture & Food Council, früher University of Copenhagen <sup>9</sup>	A comparison of lesions found during meat inspection of finishing pigs raised under organic/free-range conditions and conventional indoor conditions	2015	Die dänische Studie verglich die <b>Schlachthofbefunde</b> von knapp 1,2 Mio. Mastschweinen aus konventioneller Haltung und gut 200.000 Tieren aus Bio-Betrieben.	Ergebnis: <b>39 % der Tiere aus konventioneller Haltung hatten pathologische Befunde, bei der Öko-Haltung waren es mit 37 %, kaum weniger. Darunter waren 24 % (konv.) bzw. 19 % (öko) mit chronischer Brustfellentzündung (Pleuritis).</b>
Katrin Pill, Dissertation an der Tierärztlichen Hochschule Hannover über Schlachthofbefunde an Rindern und Schweinen <sup>10</sup>		2014	Untersuchung der Körper und Organe von fast 11.000 geschlachteten Tieren.	<b>77 % der Schweinelungen und 44 % der Rindlungen waren pathologisch/anatomisch verändert. Bei 59 % der Schweine wurden Hautverletzungen gefunden, 7 % der Rinderlebern waren parasitär durchsetzt, weitere 7% pathologisch/anatomisch verändert.</b> Nach einer Schätzung waren 3,3 % der geschlachteten weiblichen Rinder trächtig.

**LEGEHENNEN**

Autoren/Hochschule/Auftraggeber	Titel der Studie	Jahr	Kurzbeschreibung	Ergebnisse
Victoria Sandilands, Scotland's Rural College (SRUC), Edingburgh <sup>11</sup>	The laying hen and bone fractures	2011	Untersuchung von Knochenbrüchen in Abhängigkeit von der Haltungsform an jeweils 100 Hennen in 24 Betrieben. Die häufigen Knochenbrüche werden damit erklärt, dass die Knochen der Legehennen durch die hohe Legeleistung (300 Eier	Ergebnis: <b>53 % der untersuchten Legehennen hatten frische oder alte Knochenbrüche.</b> Während bei der konventionellen Käfighaltung die meisten frischen Brüche festgestellt wurden (23 %), fand man alte, d.h. selbständig ausgeheilte Brüche, besonders häufig in der Freilandhaltung (45%) und in der Bodenhaltung (53%). Rechnet man frische und alte Frakturen

<sup>9</sup> Auszüge: [http://en.fvm.dk/fileadmin/user\\_upload/ENGLISH\\_FVM.DK/Themes/animal-welfare/Posters/J2\\_IPWC\\_Poster\\_Organic-Free-range\\_Alban\\_et\\_al.pdf](http://en.fvm.dk/fileadmin/user_upload/ENGLISH_FVM.DK/Themes/animal-welfare/Posters/J2_IPWC_Poster_Organic-Free-range_Alban_et_al.pdf); <https://www.linkedin.com/in/lis-alban-5097bb48/de>; <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Infizierte-Schwaenze-und-gebrochene-Rippen-bei-Bioschweinen-2425896.html>

<sup>10</sup> liegt foodwatch vor

<sup>11</sup> <http://veterinaryrecord.bmj.com/content/169/16/411.full.pdf>; <http://www.sruc.ac.uk/vsandilands>

			und mehr pro Jahr) entmineralisiert werden - das Kalzium wird für die Eierschalenproduktion benötigt, die Knochen werden brüchig.	zusammen, waren <b>zwischen 43 und 68 % aller untersuchten Tiere betroffen.</b>
Ute Knierim, Uni Kassel gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft <sup>12</sup>	Förderung der Tiergesundheit u. des Tierwohls ökologischer Legehennen in Europa „HealthyHens“	2015	Dreijähriges europäisches Forschungsprojekt in 114 ökologischen Legehennen-betrieben in 8 Ländern, darunter 22 Herden in Deutschland. Die Herden wurden zweimal während verschiedener Altersabschnitte der Hennen besucht.	Durchschnittlich <b>55 % der Legehennen waren mit Würmern befallen, 40 % der untersuchten Tiere hatten Schäden am Gefieder, 21 % Pickverletzungen. Bei 45 % wurden Verformungen des Brustbeins und Spuren früherer Brüche entdeckt, 30 % hatten veränderte Fußballen.</b>
Ewa Sosnówka-Czajka, Eugeniusz Herbut, Iwona Skomoruch, Department of Technology, Ecology and Economics of Animal Production, National Research Institute of Animal Production Balice n. Kraków, Poland <sup>13</sup>	Effect of different housing systems on productivity and welfare of laying hens	2010	Übersichtsarbeit über zahlreiche internationale wissenschaftliche Arbeiten zu Gesundheitsstatus, Verhalten und Tierschutz bei Legehennen	Wenn sie die Möglichkeit haben, zeigen Legehennen arteigene Verhaltensweisen wie scharren, picken, aufbäumen und aufsuchen von Nestern. Haltungssysteme, die diese Möglichkeiten nicht bieten, sind demnach nicht geeignet, arteigenes Verhalten auszuleben. Andererseits sind die Legeleistungen in Käfigen besonders hoch, je komplexer die angebotene Umwelt ist, desto höher sind die Anforderungen an das betriebliche Gesundheitsmanagement. Ökologische Legehennenhaltung birgt unterschiedliche Gesundheitsrisiken für die Tiere, insbesondere wenn der Außenbereich nicht angemessen genutzt wird. <b>Kleinere Ökoherden (bis 1700 Tiere) weisen mit 7-9 % geringere Sterblichkeitsraten als größere (11-18%) auf.</b>

<sup>12</sup> <http://orgprints.org/29166/7/29166-11OE020-uni-kassel-knierim-2015-HealthyHens-merkblatt.pdf>

<sup>13</sup> <http://www.izoo.krakow.pl/czasopisma/annals/2010/4/art02.pdf>

Kreienbrock et al., Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung; WHO-Collaborating Centre for Research and Training in Veterinary Public Health; Tierärztliche Hochschule Hannover <sup>14</sup>	Orientierende epidemiologische Untersuchung zum Leistungsniveau und Gesundheitsstatus in Legehennenhaltungen verschiedener Haltungssysteme	2003	Epidemiologische Querschnittsuntersuchung aus dem Jahr 2003 auf Betrieben mit mehr als 3000 Legehennen (Käfig, Boden- und Freilandhaltung (kein Ökobetrieb erfasst)	<b>Bei der damals üblichen und heute verbotenen Käfighaltung wurde eine Sterblichkeitsrate von 8,7 %, bei Bodenhaltung von 18,8 % und bei Freilandhaltung von 18,5 % aus den Fragebogen-Rückläufen ermittelt.</b> Die Studie wurde von Beginn an unter Beteiligung der Verbände der Geflügelwirtschaft erstellt, die damals politisch für die Beibehaltung der Käfighaltung stritt.
Knierim et al., Universität Kassel, gefördert vom Bundeslandwirtschaftsministerium <sup>15</sup>	Erarbeitung von Mindestanforderungen für die Junghennenaufzucht im Hinblick auf die Minimierung von Federpicken und Kannibalismus in der Boden- und Freilandhaltung von Legehennen auf der Grundlage einer epidemiologischen Untersuchung	2007	Untersuchung in 100 Herden aus Boden-, Freiland- oder Ökohaltung	In 91 % der Herden traten Gefiederschäden auf, durchschnittlich <b>bei 47 % der Hennen wurden fehlende Federn oder federlose Stellen diagnostiziert.</b>

**MASTHÜHNER**

Autoren/Hochschule/Auftraggeber	Titel der Studie	Jahr	Kurzbeschreibung	Ergebnisse
mehrere Veterinäre an div. Univers. u. Colleges in Bristol, London u. Warwick (Author(s): Toby G. Knowles, Steve C. Kestin, Susan M.	Leg Disorders in Broiler Chickens: Prevalence, Risk Factors and Prevention	2008	Bei fünf führenden Geflügelproduzenten in Großbritannien begutachteten die Forscher in 176 Herden <b>51.000 Masthähn-</b>	<b>Im Schnitt</b> wurde mehr als ein Viertel der Tiere – genau <b>27,6 % – mit dem Wert 3</b> oder höher eingestuft, d.h. ein Viertel der Masthühnchen erleidet Schmerzen. Wie fast immer stellten die

<sup>14</sup> [http://www.animal-health-online.de/epileg\\_zwischenbericht.pdf](http://www.animal-health-online.de/epileg_zwischenbericht.pdf)

<sup>15</sup> <https://www.uni-kassel.de/fb11agr/fachgebiete-einrichtungen/nutztierethologie-und-tierhaltung/forschung/forschungsprojekte/mindestanforderungen-fuer-die-junghennenaufzucht.html>

<p>Haslam, Steven N. Brown, Laura E. Green, Andrew Butterworth, Stuart J. Pope, Dirk Pfeiffer, Christine J. Nicol) Die Studie wurde vom britischen Department of Environment, Food and Rural Affairs finanziert.<sup>16</sup></p>			<p><b>chen</b>, die repräsentativ für 4,8 Mio. Tiere stehen. Untersucht wurde die <b>Gehfähigkeit</b> der Tiere, die Grade reichen dabei von 0 (normal) bis 5 (unfähig zu stehen). Ab Stufe 3 ist davon auszugehen, dass die Tiere Schmerzen erleiden.</p>	<p>Wissenschaftler riesige Unterschiede fest: In manchen Herden waren praktisch alle Tiere normal gehfähig. In anderen wurden <b>83 % der Stufe 3</b> zugeordnet, in wieder anderen gehörten <b>45 % zur Stufe 4</b> oder <b>3,2 % zur Stufe 5 (unfähig zu stehen)</b>. Diese hohen Werte wurden gemessen, obwohl die Betriebe auffällig lahme Tiere sofort aussortieren und keulen, d.h. die wahre Zahl kranker Tiere dürfte noch größer sein. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die Vögel nur rund 40 Tage alt sind, wenn sie geschlachtet werden – eine sehr kurze Zeitspanne, die aber ausreicht, um so viele Tiere krank zu machen. Übertragen auf die rund 700 Mio. Masthühnchen, die jährlich in Deutschland gemästet und geschlachtet werden, bedeuten 27,6 %, dass weit über 150 Mio. Tiere beim Gehen Schmerzen erleiden. Die Studie verweist auf andere Arbeiten in der EU mit Kategorie 3 Werten zwischen 14 und 30 % und unterstreicht, dass Masthühnchen heute um 300 Prozent schneller wachsen als vor 50 Jahren: Statt 25 Gramm pro Tag nehmen sie inzwischen täglich um rund 100 Gramm an Gewicht zu.</p>
<p>Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München, Dissertation von Christine Westermaier an der LMU <sup>17</sup></p>	<p>Vergleichende Untersuchungen zur Tiergesundheit von konventionell gehaltenen Ross 308 u. Cobb Sasso Masthühnern</p>	<p>2015</p>	<p>Über ein Jahr untersuchten die Forscher Masthähnchen in zwei Betrieben mit verschiedenen Haltungssystemen des Marktführers Wiesenhof bezüglich ihrer Gesundheit und ihres Ver-</p>	<p>Bei den Privathof-Tieren zeigten 86,6 % eine <b>normale Gangart (Score 0)</b>, <b>bei den konventionell gehaltenen Tieren nur 12,3 %</b>. 69,3 % der Tiere in konventioneller Haltung hatten eine geringgradige Abweichung (Score 1), <b>deutliche Lahmheiten zeigten 13,8 % (Score</b></p>

<sup>16</sup> [http://wrap.warwick.ac.uk/16661/1/WRAP\\_Green\\_Leg\\_Disorders.pdf](http://wrap.warwick.ac.uk/16661/1/WRAP_Green_Leg_Disorders.pdf); <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0001545>

<sup>17</sup> [https://edoc.ub.uni-muenchen.de/18998/1/Westermaier\\_Christine.pdf](https://edoc.ub.uni-muenchen.de/18998/1/Westermaier_Christine.pdf) und [http://www.hez.wzw.tum.de/fileadmin/Hans\\_Eisenmann\\_Akademie/Praesentationen/Privathof\\_Tierwohl\\_Erhard.pdf](http://www.hez.wzw.tum.de/fileadmin/Hans_Eisenmann_Akademie/Praesentationen/Privathof_Tierwohl_Erhard.pdf)



	<p>mit einem neuen Aufzucht-konzept im Rahmen der konzeptio-nellen Ausarbeitung von Richtlinien für eine tiergerechtere Masthühnerhaltung</p>	<p>haltens: Konventionell gehalten-e Tiere (Bodenhaltung) der Zuchtlinie Ross 308, die im Alter von 36 bis 40 Tagen geschlachtet werden, sowie die etwas langsamer wachsende Zuchtlinie Cobb Sasso (Wiesenhof-Marke „Privathof“), die nach 40 bis 43 Tagen ins Schlachthaus kommen; diese Cobb Sasso-Hähnchen haben mehr Platz und eine abwechslungsreichere Umgebung mit Strohbällen, Picksteinen und Sitzstangen, sie können auch einen überdachten Wintergarten aufsuchen. Die Wissenschaftler begutachteten später auch die Schlachtkörper.</p>	<p><b>2) und 3, 1 % (Score 3 = beeinträchtigte Gehfähigkeit). Score 4 (läuft nur ein paar Schritte) wurde bei 0,8 % festgestellt, Score 5 (komplett gehunfähig) bei weiteren 0,5 %.</b> Große Unterschiede auch bei den Fußkrankheiten: Die besser gehaltenen und langsamer wachsenden Privathof-Tiere hatten eine 18-fach höhere Chance auf gesunde Füße ohne Pododermatitis (Entzündung) und eine 11-fach höhere Chance auf Füße ohne Hyperkeratose (Verhornung). Wichtig in diesem Zusammenhang: Privathof hat nur einen Marktanteil von bestenfalls wenigen Prozent, die riesige Mehrheit der Masthähnchen erhält die Chance auf bessere Gesundheit nicht.</p>
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## MASTPUTEN

<p>Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig <sup>18</sup></p>	<p>Abschlussbericht zum Forschungsauftrag 06HS015 „Indikatoren einer tiergerechten Mastputenhaltung“</p>	<p>2009</p> <p>Repräsentativer Querschnitt aus 24 deutschen Betrieben, in denen fast 12.000 Mastputen klinisch untersucht wurden, wobei "nicht selten die maximal zulässigen Besatzdichten erheblich überschritten" wurden. Außerdem wurden weitere 16.200 geschlachtete Tiere</p>	<p><b>Bereits in der 16. Lebenswoche wurden bei fast 34 % der Hähne massive Ballenschäden festgestellt, bei den Hennen waren es fast doppelt so viele (60 %).</b> Geringgradige Hautverletzungen, vermutlich als Folge von Pickattacken, wurden in der 16. Lebenswoche bei 9,3 % festgestellt, bei 2,1 % mittelgradige, bei fast 1 % hochgradige Hautschädigungen. <b>In manchen Betrieben hatten 20 und mehr % hoch-</b></p>
-----------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<sup>18</sup> [http://www.fisaonline.de/index.php?lang=dt&act=projects&p\\_id=584](http://www.fisaonline.de/index.php?lang=dt&act=projects&p_id=584); <https://www.yumpu.com/de/document/view/4829836/abschlussbericht-zum-forschungsauftrag-06hs015-indikatoren-ble>

			<p>untersucht.</p>	<p><b>gradige Hautverletzungen.</b> Bei den Hähnen gaben die Mäster <b>Verluste von rund 9 %</b> an, bei den Hennen von bis zu 4 % und mehr. Die Fleischuntersuchung ergab, dass "nahezu alle am Schlachtband untersuchten Tiere eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Pododermatitis (Anm.: Entzündung an den Füßen) zeigten." So genannte Breast Buttons, <b>schmerzende Veränderungen der Brusthaut, wurden im Schlachthof bei fast 8 % der Hennen und gut 27 % der Hähne gefunden. Bei je gut 3 % der Hähne wurden Leberzirrhosen und Lebernekrosen</b> diagnostiziert. Am Ende der Studie schreiben die Autoren: „...es stellte sich...die Frage, in wie weit heutige schwere Herkünfte (Anmerkung: gemeint ist die Rolle der genetischen Anlagen durch Züchtung) überhaupt noch tierschutzgerecht in Intensivhaltung gemästet werden können.“</p>
--	--	--	--------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------